

HANDWERKSBERUFE – Lorena Marbot hat nach einem beruflichen Umbruch in der Berner Sattlerei Losinger erfolgreich eine zweite Ausbildung abgeschlossen und sich im Sattlerhandwerk etabliert. Der Weg dorthin war geprägt von Unsicherheit, Neuorientierung und einem überraschenden Neuanfang.

Ein Umweg führt zur Berufung

Für **Lorena Marbot** ist ein weiterer wichtiger Meilenstein erreicht: Nach einer verkürzten zweijährigen Ausbildung in der Sattlerei von Fiona Losinger an der Berner Münster gasse hat sie erfolgreich den Abschluss als Fachfrau Leder und Textil, Fachrichtung Feinleder, erworben. Der Weg dorthin war jedoch alles andere als geradlinig. Die gelernte Schreinerin musste ihren ersten Beruf aufgrund einer Holzallergie aufgeben und im wahrsten Sinn des Wortes umsatteln. «Es war für mich ein harter Schlag, den Schreinerberuf aufgeben zu müssen. Ich musste nochmals bei null anfangen und wusste lange nicht, in welche Richtung mein Weg führen würde», erinnert sich die 25-Jährige.

«JEDES STÜCK TRÄGT AUCH VON MEINER EIGENEN GESCHICHTE IN SICH.»

Mit gemischten Gefühlen begann sie ihre zweite Ausbildung. «Ich startete mit grosser Unsicherheit und vielen Zweifeln in die Lehre als Feinledersattlerin.» Rückblickend habe sich dieser Schritt jedoch als Glücksfall erwiesen. «Mit dieser handwerklichen Ausbildung und der Stelle bei **Fiona Losinger** habe ich das grosse Los gezogen», sagt Marbot. Die Arbeit habe ihr weit mehr gegeben als nur eine neue berufliche Perspektive: «Sie hat mir meine Selbstsicherheit, meine Motivation und

vor allem die Freude am Handwerk zurückgegeben.»

Mit viel Leidenschaft

Das Sattlerhandwerk ist für die junge Frau längst mehr als nur ein Beruf geworden – es ist ihre Leidenschaft und Berufung. «Mich fasziniert der Prozess, wie aus einem Stück Leder unterschiedlichste Produkte entstehen können», sagt sie. Besonders die Vielseitigkeit des Materials begeistert sie: «Die Möglich-

keiten in der Verarbeitung von Leder sind nahezu grenzenlos.» Auch der nachhaltige Aspekt ihres Handwerks ist ihr wichtig. «Es ist ein grossartiges Gefühl, aus einem Naturprodukt etwas Langlebiges und Wertbeständiges zu schaffen – gerade in einer Zeit, in der vieles schnell konsumiert und wieder ersetzt wird», erklärt Marbot. Ihr Beruf erfordert Geduld, Präzision und viel Fingerspitzengefühl. Jede Tasche und jedes Necessaire fertigt sie mit grosser Sorgfalt

und Liebe zum Detail an. «In jede Arbeit investiere ich viel Zeit, Energie und Herzblut. Deshalb trägt jedes Stück auch ein wenig von meiner eigenen Geschichte in sich.» Zu den prägendsten Momenten ihrer Lehrzeit zählt für Lorena Marbot die Projektarbeit an der Berufsschule. Die junge Sattlerin fertigte eine Handtasche mit eingearbeiteten Details aus Karungleder an. «Der gesamte Prozess – von der ersten Idee bis zum fertigen Produkt – war aus-

serst spannend. Das Gefühl, als ich den letzten Handgriff an der Tasche machte, war unbeschreiblich», erinnert sie sich. Ihre Lehrzeit bei Fiona Losinger, einer engagierten und empathischen Lehrmeisterin, sowie in einem eingespielten Team behält Marbot in bester Erinnerung. «Ich bin sehr dankbar, dass ich weiterhin zu 20 Prozent in meinem Lehrbetrieb arbeiten darf», sagt sie.

Mehr Wertschätzung fürs Handwerk

Gleichzeitig wagt die junge Berufsfrau einen ersten Schritt in die Selbstständigkeit und richtet sich an ihrem Wohnort Illiswil ein eigenes Sattleratelier ein. «Ich lasse auf mich zukommen, was daraus wird», erklärt Marbot. «Es gibt noch so vieles, das ich ausprobieren möchte.» Vorerst konzentriert sie sich auf kleine Feinlederwaren und verleiht alten Trachtenschürzen als Futterstoff ein zweites Leben. Für ihr übriges Arbeitspensum ist sie derzeit noch auf der Suche nach einer passenden Stelle. Und was wünscht sie sich für die Zukunft ihres Handwerks? «Ich wünsche mir, dass das Handwerk wieder mehr Wertschätzung erhält und die Menschen stärker dafür sensibilisiert werden, dass Qualitätsarbeit ihren Preis hat.» Gleichzeitig hofft Lorena Marbot, dass das Sattlerhandwerk auch künftig junge Menschen begeistert und sie dazu motiviert, diesen Beruf zu erlernen.

Corinne Remund

www.fionalosinger.ch



Der Nachhaltigkeitsgedanke spielt für Lorena Marbot eine wichtige Rolle. Im Bild ihre selbst gefertigte Tasche, die im Rahmen einer Projektarbeit an der Berufsschule entstanden ist. Bild: CR

LEHRSTELLENNETZ BERN – An der Lehrstellenbörse Bern treffen Jugendliche auf Ausbildungsverantwortliche und Lernende, knüpfen erste Kontakte und entdecken berufliche Perspektiven. Das Angebot ermöglicht authentische Einblicke in die Berufswelt.

Brücken zwischen Schule und Berufswelt

Laut dem aktuellen Bildungsbericht Schweiz verfügt rund jede zehnte Person im Alter von 25 Jahren über keinen formalen Abschluss. Als eine mögliche Ursache nennen Fachleute fehlende Kompetenzen beim Übergang von der obligatorischen Schule in die Berufsbildung. Die Lehrstellenbörse Bern bietet Jugendlichen die Möglichkeit, solche Fähigkeiten im direkten Austausch mit Ausbildungsbetrieben zu stärken. Ende März fand in den Sporthallen Weissenstein eine Lehrstellenbörse statt – 1600 Schülerinnen und Schüler der 8. Klasse nahmen teil. Knapp 60 Ausbildungsbetriebe – vom lokalen Gewerbebetrieb bis zum Grossunternehmen – standen den Jugendlichen Rede und Antwort und nahmen sich Zeit für persönliche Gespräche. «Für beide Seiten bot sich die Gelegenheit, einen positiven Eindruck zu hinterlassen und erste Kontakte für Schnuppertage zu knüpfen», erklärt **Michael Raaflaub**, Mitgründer und Geschäftsleiter des Vereins Lehrstellennetz.

Die Lehrstellenbörse leistet damit weit mehr als reine Berufsorientierung. Im Zusammenhang mit dem aktuellen Bildungsbericht weist der Bildungsforscher Stefan Wolter darauf hin, dass sich die Abschlussquote verschlechtern kann, wenn sich vermehrt Jugendliche für allgemeinbildende statt für berufliche Bildungswege entscheiden. Veranstaltungen wie die Lehrstellenbörse kön-

nen diesem Trend entgegenwirken, indem sie die Berufsbildung greifbar und erlebbar machen. «Die Börse ermöglicht Jugendlichen bereits in einer frühen Phase der Berufswahl den persönlichen Kontakt zu Ausbildungsverantwortlichen und Lernenden. Dadurch wird die Berufsbildung authentisch vermittelt», sagt Michael Raaflaub.



«DIE BÖRSE VERMITTELT DIE BERUFSBILDUNG AUTHENTISCH.»

Michael Raaflaub, Geschäftsleiter Verein Lehrstellennetz

Auch wenige Wochen vor den Sommerferien herrscht auf dem Lehrstellenmarkt Hochbetrieb. Während viele Jugendliche noch nach einer Anschlusslösung suchen, sind im Kanton Bern weiterhin zahlreiche Lehrstellen unbesetzt. Mit der «Last Minute Börse» bietet der Verein Lehrstellennetz kurz vor Lehrbeginn



Die Lehrstellenbörse Bern bringt Schülerinnen und Schüler mit Lehrbetrieben zusammen und macht die Berufsbildung direkt erlebbar. Bild: zVg

eine zusätzliche Unterstützung an: Über eine neue Plattform werden Jugendliche und Lehrbetriebe in kurzen, persönlichen Gesprächen zusammengeführt. Innerhalb von 15 Minuten können erste Kontakte geknüpft, offene Fragen geklärt und mögliche Lehrverhältnisse angebahnt werden.

Authentische Einblicke statt Theorie

Die Lehrstellenbörse Bern wird vom Verein Lehrstellennetz organisiert und richtet sich an Jugendliche im Berufswahlprozess der Region Bern. Sie findet jährlich statt und versteht sich als niederschwellige Plattform,

die Schülerinnen und Schüler sowie Ausbildungsbetriebe zu Beginn der Lehrstellensuche zusammenbringt. Der Verein Lehrstellennetz verbindet seit 2012 die Schul- und Arbeitswelt. Ziel seiner Gründung war es, Jugendliche in der Berufswahlphase zu unterstützen und Lehrbetriebe angesichts des Fachkräftemangels zu entlasten. «Wir möchten einen niederschweligen Zugang zur Berufswelt schaffen und Angebot und Nachfrage zusammenbringen», betont Raaflaub. Zudem steht den Lehrbetrieben ein umfassendes Mentoring-Programm für Lernende zur Verfügung. Ursprünglich in Köniz gegründet, hat der Verein seine Aktivitäten inzwi-

schen auf den gesamten Kanton Bern sowie angrenzende Regionen ausgeweitet. Für Raaflaub ist klar: Jugendliche brauchen Orientierung, einfache Zugänge und authentische Einblicke in die Berufswelt. «Der direkte Kontakt schafft Vertrauen und Klarheit. Jugendliche erleben Berufe authentisch, während Betriebe potenzielle Lernende persönlich kennenlernen können.» Diese Vernetzung erfolgt über verschiedene digitale und analoge Veranstaltungen, die den Austausch zwischen Jugendlichen und Lehrbetrieben fördern.

Dazu gehört auch Lehrberufe Live!, eine Partnerorganisation des Lehrstellennetzes. Sie bringt Berufe per Livestream direkt ins Klassenzimmer und macht die Vielfalt der Berufswelt auf authentische Weise erlebbar. «Die Lernenden gestalten die Videobeiträge selbst, was bei Schülerinnen und Schülern sehr gut ankommt», sagt Raaflaub. Statt theoretischer Informationen erhalten Jugendliche unmittelbare Einblicke in den Berufsalltag. «Sie erleben reale Arbeitssituationen und können über den Live-Chat direkt Fragen stellen.» Das Format ist niederschwellig, interaktiv und orientiert sich stärker an der Medienwelt der Jugendlichen als klassische Informationsveranstaltungen.

Corinne Remund

www.lehrstellennetz.ch
www.lehrberufe-live.ch